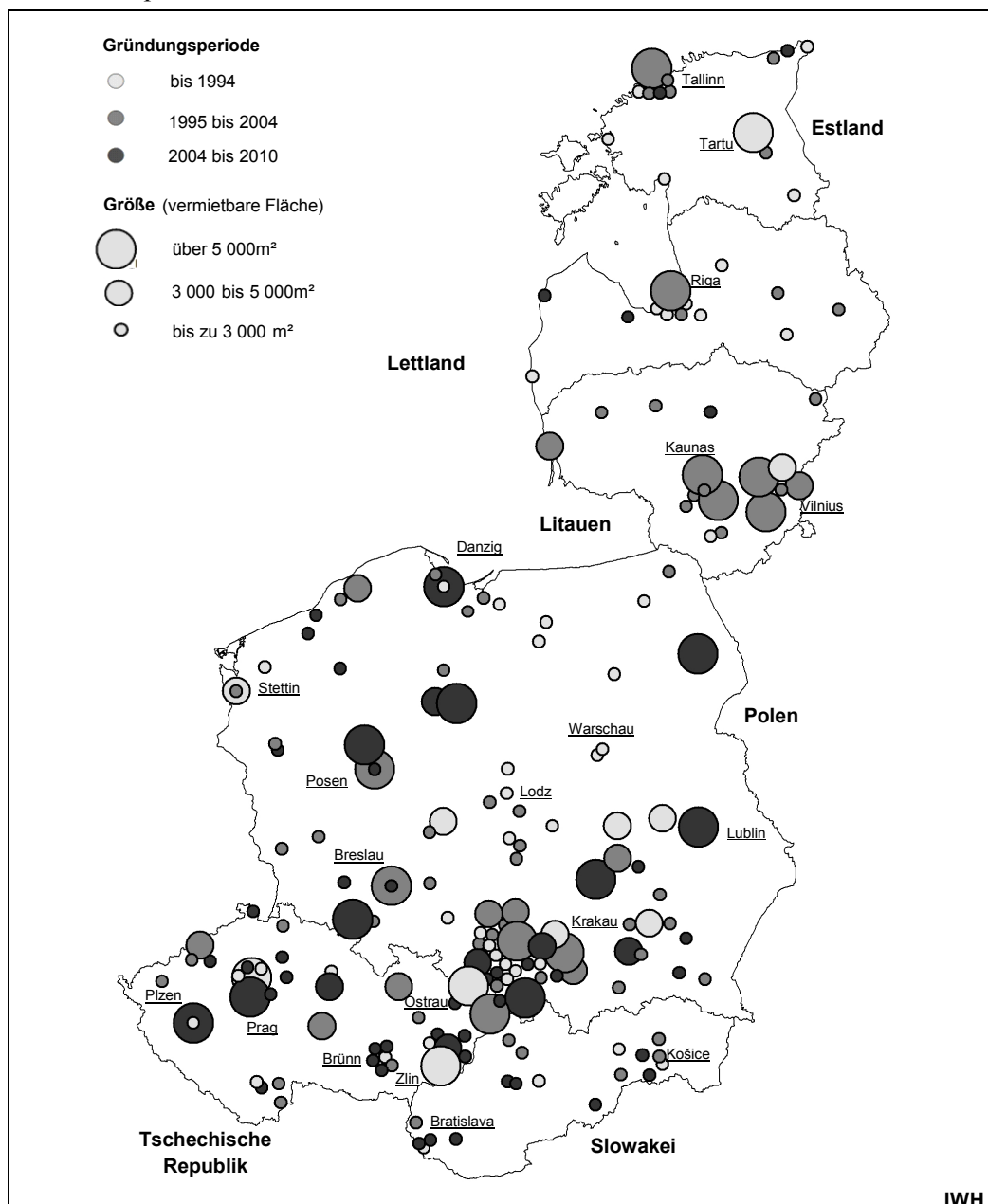


IWH-Pressemitteilung 13/2012

Halle (Saale), den 25. April 2012

Technologie- und Gründerzentren: Hoffnungsträger der Wirtschaftsförderung auch in den Ländern Mittel- und Osteuropas

Abbildung:
Regionale Verteilung, Alter und Größe von Technologie- und Gründerzentren in mittel- und osteuropäischen Ländern



Quellen: IWH-TGZ-Erhebung 2011; Darstellung des IWH.

Sperrfrist:

25. April 2012
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 738
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Martin T. W. Rosenfeld
Telefon:
+49 345 7753 750
E-Mail:
mrd@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(BMBF)

Wissenschaftliche

Schlagwörter:

Technologie- und
Gründerzentren,
Entrepreneurship,
Wirtschaftsförderung,
Mittel- und Osteuropa

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erhebt regelmäßig zentrale Indikatoren zur Entwicklung der Technologie- und Gründerzentren (TGZ) in Deutschland. Diese Datenbank ist um wichtige mittel- und osteuropäische Staaten ergänzt worden. Erste Ergebnisse dieser Erhebungswelle liegen nun vor. Es zeigt sich, dass auch in den betrachteten Ländern große Hoffnungen in das Instrument der TGZ gesetzt und diese teilweise sehr dicht gestreut etabliert worden sind.

Polen verfügt momentan über einen TGZ-Besatz von 93 Einrichtungen, mit einer starken Konzentration im Süden des Landes. Zentren in der Tschechischen Republik (46 Einrichtungen) scheinen im Vergleich zu polnischen einen stärkeren Fokus auf sehr kleine Unternehmen zu legen. Das durchschnittliche TGZ in der Slowakei (18 Zentren) ist sehr klein; auch die darin ansässigen Unternehmen besitzen eine im Mittel geringe Größe. Für Zentren in den baltischen Staaten reichen die Größenindikatoren an die deutschen Vergleichswerte heran bzw. überschreiten diese. Offenbar liegt der Fokus hier auf größeren Unternehmen. Allerdings werden Estland (15 Zentren) und Litauen (18 Zentren) durch jeweils eine sehr große Einrichtung dominiert (nicht so Lettland mit zwölf Einrichtungen).

Zur regionalen Verteilung: Zwar werden große und damit vermeintlich leistungsstarke Zentren vor allem in Ballungsräumen betrieben; besonders deutlich zeigt sich dies für die baltischen Staaten. Dennoch wurden auch periphere Regionen bedacht. Auffällig ist zudem die enorme Konzentration am Dreiländereck Polen, Tschechische Republik und Slowakei.

Unter TGZ werden von der kommunalen oder staatlichen Wirtschaftsförderung ins Leben gerufene Standortgemeinschaften verstanden, in denen (vorrangig junge) Unternehmen zeitlich befristet von einem breiten Unterstützungsangebot profitieren, so beispielsweise von günstigen, flexiblen Mietflächen, kollektiv nutzbaren Serviceangeboten, spezialisierten Beratungs- und Betreuungsangeboten oder Hilfen bei der Etablierung von Netzwerkkontakten.

Veröffentlichung:

SCHWARTZ, MICHAEL; BLESSE, SEBASTIAN: Im Fokus: Technologie- und Gründerzentren in Mittel- und Osteuropa, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 18 (4), 2012, 128-131.

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld

Tel.: +49 345 7753 750, E-Mail: Martin.Rosenfeld@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning

Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute arbeiten strategisch und themenorientiert an Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.